

# Anerkennung für zwei Pionierinnen

Die Schwestern Doris und Silvia Strahm erhalten den Herbert-Haag-Preis 2024 «für Freiheit in der Kirche». Beide sind feministische Theologinnen und Publizistinnen der ersten Stunde.

Vera Rüttimann

Seit über 40 Jahren setzen sich feministische Theologinnen und kirchlich engagierte Frauen für eine andere Kirche ein. Eine von ihnen ist Doris Strahm (\*1953). Sie ist vieles: freischaffende feministische Theologin, Publizistin, Buchautorin und Dozentin. Für ihr Engagement als Pionierin der feministischen Theologie hat ihr die Universität Bern vor vier Jahren die Ehrendoktorwürde verliehen. In der katholischen Kirche blies ihr oftmals ein kühler Wind entgegen. In der feministischen Theologie fand sie früh ihre Nische.

Ein Auszug aus ihren vielfältigen Aktivitäten: Doris Strahm veröffentlichte mehrere Grundlagenwerke zur Feministischen Theologie und war Mitherausgeberin des «Wörterbuchs der Feministischen Theologie», 1986 war sie an der Gründung der Europäischen Gesellschaft für Theologische Forschung von Frauen (ESWTR) beteiligt, sie ist Mitbegründerin des Interreligious Think Tank (2008). Dazu kommen Lehraufträge an den Universitäten Bern, Freiburg, Luzern und Basel. Aufmerksamkeit erregte Doris Strahm, als sie 2018 gemeinsam mit fünf weiteren Feministinnen nach vielen Enttäuschungen öffentlichkeitswirksam aus der katholischen Kirche austrat.

## Für eine Kirche, in der alle willkommen sind

Doris Strahm sagt über die Auszeichnung mit dem Herbert-Haag-Preis, Doris Strahm sagt über die Auszeichnung mit dem



Die beiden Ausgezeichneten: Doris (l.) und Silvia Strahm.

Herbert-Haag-Preis, der gemäss Reglement mit 15 000 Franken dotiert ist: «Diesen renommierten Preis für meine langjährige feministisch-theologische Arbeit zu erhalten, die ich zu einem Grossteil ohne institutionelle Unterstützung geleistet habe, bedeutet mir viel.»

Sie versteht den Preis zudem «als Auszeichnung für die feministisch-theologische Bewegung insgesamt, die in den letzten Jahrzehnten eine frauenbefreiende und geschlechtergerechte Theologie entwickelt hat». Gewürdigt werde die grosse Bedeutung einer Theologie, der es um eine grundlegende Neuorientierung von Theologie und Kirche gehe: «Um eine Ver-

änderung patriarchaler Lehren und Strukturen, die Frauen unterdrücken und hierarchische Geschlechterrollen zementieren - hin zu einer gleichberechtigten, menschlichen Kirche, in der alle willkommen sind.»

## Frauen eine Stimme geben

Doris Strahm freut sich besonders, dass sie den Preis gemeinsam mit ihrer Schwester Silvia Strahm (\*1955) erhält, mit der sie in den 1980er- und 1990er-Jahren wichtige Projekte wie die feministisch-theologische Zeitschrift FAMA und die IG Feministische Theologinnen mitbegründet hat, die bis heute bestehen. Mit ihrer Schwester



Bilder: zvg/Alexandra Jäggi

ist sie auch Mitherausgeberin des Buches «Mächtig stolz», das die Geschichte der Frauen(kirche) Schweiz in vielfältiger Weise dokumentiert.

Zur feministischen Theologie kam Silvia Strahm 1976. Wie auch ihre Schwester war sie froh, dass Bildungshäuser wie die Paulus-Akademie, Boldern und später auch das Romero-Haus feministische Theologie auf ihre Agenda setzten. Silvia Strahm baute ihr Engagement in diesem Bereich kontinuierlich aus: Sie war unter anderem Co-Leiterin der Fachstelle Feministische Theologie der Frauenkirche Zentralschweiz. Während Jahren engagierte sie sich auch in der Begleitgruppe der Fachstelle. Zudem

arbeitete sie bei feministisch-theologischen Veranstaltungen der Paulus-Akademie Zürich mit und war Vorstandsmitglied der PAZ. Seit über 40 Jahren ist sie Mitglied des Arbeitskreises Feministische Theologie Luzern. Sie publizierte regelmässig Kolumnen in der «Neuen Luzerner Zeitung» und Beiträge in Zeitschriften wie «Aufbruch».

Der Herbert-Haag-Preis bedeutet für Silvia Strahm zum einen, «in einem gemeinsamen, vielfältigen Raum von Menschen mit ihren kritischen Positionen gegenüber der hierarchisch verfassten Kirche zu stehen». Damit werden für sie auch die spannenden Projekte und Initiativen über die Jahre und unzählige engagierte Frauen und Männer ausgezeichnet.

Zum anderen: Es sei schon etwas länger her, dass feministische Theologinnen für ihr Engagement «für Freiheit in der Kirche», wofür der Preis stehe, ausgezeichnet worden seien, sogar explizit als Pionierinnen der feministischen Theologie.

## Ohne den patriarchalen Ballast

Seit den 1980er-Jahren habe sich diese Theologie auch hier in der Schweiz in einem breiten Spektrum von Projekten, Gruppierungen, Publikationen und Veranstaltungen entfaltet und Raum verschafft. Silvia Strahm: «Sie war für viele Frauen ein Grund, sich trotz der nach wie vor virulenten Frauenfeindlichkeit der Institution Kirche mit deren Inhalten auseinanderzusetzen und sie sich neu, daher ohne ihren patriarchalen Ballast, anzueignen.»

Mein Thema

## Mar Thoma

Im Februar war ich zwei Wochen in Indien: Die christkatholische Kirche hat mit der indischen Mar-Thoma-Kirche eine Vereinbarung unterzeichnet. Die beiden Kirchen heissen Mitglieder der anderen Kirche zu allen Feiern willkommen und bieten ihnen alle ihre kirchlichen Dienste und Handlungen an. Auch die kirchlichen Ämter werden gegenseitig anerkannt.

In anderthalb Jahrzehnten theologischem Dialog hat sich gezeigt, dass die beiden Kirchen zwar einen sehr unterschiedlichen Weg durch die Geschichte gegangen sind, sich aber in den wesentlichen Fragen des Glaubens sehr nahe sind. Gewiss gibt es auch Unterschiede: Anders als die christkatholische weilt die Mar-Thoma-Kirche keine Frauen ins Priester- und Bischofsamt - aus kulturellen Gründen, nicht aus Glaubensgründen, wie einer ihrer Bischöfe im Dialog betonte. Je nach den gesellschaftlichen Entwicklungen in Indien könnte sich das also auch ändern. Auf jeden Fall wurden die Unterschiede als Zeichen legitimer Vielfalt betrachtet. Kirchengemeinschaft über nationale und kulturelle Grenzen ist eine bemerkenswerte Errungenschaft. Sie hilft, den eigenen Glauben in einem grösseren Kontext zu verstehen, und sich selbst eingebettet in eine weltweite Gemeinschaft.



Adrian Suter  
Pfarrer der Christkath. Kirchgemeinde Luzern  
adrian.suter@christkatholisch.ch

